



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

604 (30.12.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284329](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284329)

wurden allerdings mit einiger Verzögerung wieder in Betrieb gesetzt. In den frühen Morgenstunden verlief auch der Autobusverkehr wieder normal. Die Straßenreinigung wird ebenfalls wieder in vollem Umfang durchgeführt. Dagegen hält der Transportarbeiterstreik nach wie vor an.

Auch am Donnerstagmorgen mußte der Zeitungsvortrieb und die Belieferung der Pariser Zentralmarkthallen durch Militärlastkraftwagen durchgeführt werden.

Ein japanisches Ultimatum

DNB Tokio, 29. Dezember.

Domei meldet aus Taitwan (Schantz-Front), daß der dortige japanische Stadtkommandant an den chinesischen Befehlshaber der Provinz Schantz, General Jentsch, ein Ultimatum gerichtet habe, in dem er diesen auffordert, den Widerstand sofort aufzugeben und die chinesischen Truppen nach dem Süden auf die Linie Nufang-Tsingling-Schtau zurückzuziehen. Das Ultimatum ist bis zum Donnerstag befristet und enthält gleichzeitig die Aufforderung zur Zusammenarbeit mit den japanischen Streitkräften und auf völlige Ausschaltung kommunistischer Einflüsse.

Der Tod in den Bergen

DNB Wien, 29. Dezember.

In den letzten Tagen ereigneten sich in den Bergen eine Reihe von Lawineneingängen. So verunglückten auf der Hohen Reisch in Steiermark ein bekannter Wiener Schifahrer, und auf dem Schneeberg ein Soldat des Wiener-Neustädter Fliegerregiments tödlich. Ein 14jähriges Mädchen aus Wien trat auf dem Stoberginken im Steirischen Ennstal knapp unter dem Gipfel eine Schneewächte los und stürzte 600 Meter tief über die Felswand ab.

Ein Rundfunk-Appell de Valeras

Nationale Unabhängigkeit und Einheit Irlands

DNB London, 30. Dez.

Zum Inkrafttreten der neuen irischen Verfassung machte der irische Ministerpräsident de Valera am Mittwochabend über den Sender von Keshone erläuternde Ausführungen. Obwohl es nicht beabsichtigt gewesen sei, halte er den gegenwärtigen Zeitpunkt für sehr geeignet. Er hoffe, daß der Geist des Friedens und des guten Willens, der zur Zeit herrsche, auch für die Zeit der neuen Verfassung Irlands erhalten bleibe. Mit der neuen Verfassung werde für Irland ein neues Leben beginnen, ein Leben des friedlichen und geordneten Fortschritts in Freundschaft mit seinen Nachbarn und anderen Nationen der Welt.

Die Tradition und das Verlangen des irischen Volkes nach nationaler Unabhängigkeit, nationaler Einheit und unbeschränkter Gewalt über seine inneren und äußeren Angelegenheiten bildeten die Grundlage der neuen Verfassung. Durch diese könne auch die nationale gebietsmäßige Ein-

heit wiederhergestellt werden. Die neue Verfassung stelle eine freie Verfassung dar, die von jeglicher Theorie einer verfassungsmäßigen Verwandtschaft mit irgendeiner anderen Lande oder einer Ländergruppe unabhängig sei. Sie sei vielmehr auf dem irischen Staat als vollwertige internationale Größe aufgebaut und gebe so die Grundlage freundschaftlicher Zusammenarbeit Irlands mit anderen Staaten ab, ungebunden an irgendwelche Verpflichtungen auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten.

Zum Schluß seiner Rede appellierte de Valera an das ganze Volk, besonders an diejenigen, die in ihrer politischen Meinung von der der Mehrheit abwichen, alle ferneren Meinungsverschiedenheiten einseitig beiseite zu lassen, alle Trenn zu überwinden, Irland sei allen gleich teuer, Irland wolle keiner anderen Nation und keinem anderen Volk Unrecht zufügen. Es wolle nichts zu besitzen, was ihm nicht gehöre, und wozu es nicht jeden Rechtsmittel inne habe.

dem Boden mit den Trachten, der Sitte und der Sprache der Heimat vorgezogen. Die Schwindler zeigten ihren Opfern die Grundrisse von neuerrichtenden Fabriken, vor allem von Spinnereien, und wuhlen ihnen das ganze Projekt als sehr günstig hinzustellen. Durch die Fälschung der Unterschriften von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, wie des ehemaligen Präsidenten Hoover, gelang es der Bande, alle eventuelle auftauchenden Zweifel ihrer Opfer zu beben.

Während der Untersuchung dieses Schwindelunternehmens beging einer der Hauptangeklagten Selbstmord.

Das ägyptische Kabinett aufgelöst

DNB Kairo, 30. Dez.

Das Kabinett Naha's Pascha wurde durch königliches Dekret aufgelöst. Mit der Neubildung der Regierung wurde der Leiter der parlamentarischen Opposition, Mohammed Mahmud, beauftragt.

In Kürze

Ministerpräsident Chamberlain hat an das Britische Reich eine Neujahrswünsche gerichtet, in der er zu den wichtigen Fragen der Innen- und Außenpolitik Stellung nimmt und eine hoffnungsvolle Beurteilung der inner- und außenpolitischen Lage gibt.

Die Londoner Morgenblätter verfolgen gespannt die Entwicklung des Pariser Streiks, der inzwischen abgebrochen worden ist. Dabei berichtet „Daily Herald“ über ernste Meinungsverschiedenheiten im französischen Kabinett.

In Straßburg haben die Angestellten der Straßenbahn den Streik beschlossen, falls eine früher erfolgte Lohnkürzung nicht unbedingt aufgehoben wird.

Die Pariser „Epoque“ stellt fest, daß die Erklärung Chautemps über die Hintergründe der Streikbewegung als Vorpiel zu einer endgültigen Trennung der Volkfront von den Kommunisten ausgelegt werde.

Ministerpräsident Soga äußerte sich über die Ziele seines Kabinetts. „Kumänien den Rumänen“ werde keine Lösung sein, die sich gründe auf die Dreieite: Christentum, Königtum und Nation.

Ein riesiger Grundstückschwindel

Arme slowakische Einwanderer in Neuyork ausgeplündert

DNB Neuyork, 30. Dez.

Der Staatsanwaltschaft ist es gelungen, einem Grundstückschwindel von riesigem Umfang auf die Spur zu kommen. Über 1500 Slowaken, die zum Teil erst seit einigen Jahren vor allem in den Staaten Neuyork, Pennsylvania und New Jersey ansässig sind, zum Teil aber auch erst

jetzt zugewandert sind, wurden Opfer eines Schwindlerkonsortiums, das ihnen nach den bisherigen Feststellungen Ersparnisse im Betrag von rund zwei Millionen Dollar abnahm.

Die aus dem Osten kommenden Betrüger, die als Slowaken auftraten, warben für eine große Siedlung auf Long Island, deren Grund und Boden schon vorhanden sein sollte. Tatsächlich besaß die Bande nichts, als eine wertlose Sandgrube, mit der sie operierte.

Die Anklage ist gegen 51 Mitglieder der Bande, deren Häufelsführer bereits hinter Schloß und Riegel sitzen, erhoben worden. Unter den Angeklagten befinden sich auch Mitarbeiter verschiedener slowakischer Blätter, die als Männer von einer durchaus dunklen Herkunft bezeichnet wurden. Sie hatten ihren Vessern das Wunschbild einer großen slowakischen Siedlung auf amerikani-

Die Londoner Morgenblätter verfolgen gespannt die Entwicklung des Pariser Streiks, der inzwischen abgebrochen worden ist. Dabei berichtet „Daily Herald“ über ernste Meinungsverschiedenheiten im französischen Kabinett.

Ein Banküberfall in Frankreich

Jugendliche Banditen rauben 2 Millionen Franken

DNB Paris, 30. Dez.

In den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch überfielen sechs Banditen drei Kassensammler der städtischen Niederlassung der Bank von Frankreich in Troyes und raubten ihnen 1,8 Millionen Francs in Bargeld und Wertpapiere im Werte von 250 000 Francs.

Nach einem Schußwechsel, bei dem jedoch niemand verletzt wurde, entflohen die Räuber mit ihrer Beute in einem Kraftwagen in Richtung Dijon. Auf sämtlichen Landstraßen der Umgebung hat die Polizei sofort Sperrposten errichtet, die jedes durchfahrende Auto durchsuch-

ten. Doch konnte bisher keine Spur der Täter gefunden werden. Sie sollen nach Aussagen der Bankangestellten sehr jugendlichen Alters sein.

152 Todesopfer des Erdbebens in Peru

EP Lima (Peru), 30. Dezember.

Das Erdbeben, das dieser Tage mehrere Staaten Mittelamerikas heimsuchte, hat auch in Peru Verheerungen angerichtet und zahlreiche Todesopfer gefordert. Amtlichen Berichten zufolge beläuft sich die Zahl der Todesopfer auf 125, die Zahl der Verletzten übersteigt 500. Hunderte von Häusern sind eingestürzt.

ähnliches Format, wodurch die einzigartigen Schönheiten Mozartscher Kunst gleich einer Offenbarung für den Hörer am Lautsprecher zum nachvollziehbaren künstlerischen Erlebnis wurden. Die funktionelle Einrichtung der Orgel beforgte wiederum in bewährter Weise Fritz Ganh.

Cosima Wagner zum Gedächtnis

Am 25. Dezember übertrag der Reichssender München aus Bayreuth eine Feiernacht zum Gedächtnis des 100. Geburtstages von Cosima Wagner. Wie in der gesamten Tagespresse, so wurde auch in dieser Sendung die Größe, die Bedeutung dieser einzigartigen Frau für ihre Gatten Richard Wagner bzw. für das gesamte deutsche Kunstleben in ausführlicher Weise gewürdigt. Die feinsten Betrachtungen von Herbert Conrad wurde umrahmt durch das „Wunderblatt“ von Wagner, sowie durch den „11. Psalm“ von Franz Liszt.

Richard Sievogt.

Sachsenpiegel hilft der Porzellankunst. Die von der Gesellschaft der Freunde der Martin-Luther-Universität in Halle gegründete Arbeitsgemeinschaft Sachsenpiegleren Aufgabe es ist, das reiche Kulturerbe der Sachsenpiegler zu heben und dem Volke nahezubringen, trat jetzt zu ihrer ersten Arbeitssitzung zusammen. In Verbindung hiermit sei darauf hingewiesen, daß die Landesanstalt für Volksheilstunde in Halle den Sachsenpiegel schon seit längerer Zeit zur Erforschung der deutschen Frühzeit heranzieht. Verschiedene Gefäße und Werkzeuge, die bei Ausgrabungen zulage gefördert wurden, sind durch Vergleichung mit den Bilderhandschriften des Sachsenpiegels näher bestimmt worden, wodurch gleichzeitig genauere Formen der jenen Bilderhandschriften abgebildeten Gefäße festgelegt werden konnten. Diese Verbindung ist für die Frühgeschichte der Sachsenpiegler von großer Wichtigkeit.

Der Abgeordnete Berlin etc.



Die Leibwache des Generals Franco

General Franco, dessen persönliche Tapferkeit den allen Soldaten aus dem Feldzug gegen Abd el Krim noch in zarter Erinnerung ist, genießt bei den Eingeborenenstruppen große Verehrung. Diese Eingeborenenstruppen bilden auch die Leibwache des Generals und sehen in ihren eigenartigen Uniformen recht malerisch aus.

Unser Rundfunkbericht der Woche

Volkswedhnacht in Deutschland

Neben der Uebertragung der Weisungsfeierlichkeiten und des damit verbundenen Staatsgottesdienstes für den bewegigten General Erich Ludendorff, den großen Feldherrn des Weltkrieges, stand die Sendefolge des deutschen Rundfunks der verflochtenen Woche im Zeichen des Weihnachtstages. So wie die aus der Reichshauptstadt übertragene Weihnachtsansprache von Dr. Goebbels sich an die deutsche Jugend wandte, so waren andererseits die Worte von Rudolf Hess dazu bestimmt, den deutschen Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen kund zu tun, daß sie nicht alleine in weiter Welt stehen, sondern gleichsam als ein Glied ihres Mutterlandes durch eine geistige Brücke mit demselben aufs innigste und herzlichste verbunden sind. Diese beiden Ansprachen dürfen als ein erneutes, überzeugendes und überzeugendes Bekenntnis zu der Friedensliebe Deutschlands, aber auch als Triumph einer wahren Volksgemeinschaft angesprochen werden.

Soldaten-Weihnacht

„Heilige Nacht im Niemandsland“ hätte man auch diese von Josef Stauder verfasste Hörfolge nennen können, die das Erlebnis dieses urdeutschen Festes im Schützengraben behandelt. Der Verfasser verstand es vorzüglich, die Stimmung unserer Feldgrauen einzufangen, durch einige geschickt erdachte Unterdarstellungen und das Jittern des Augenscheinbareren eines französischen Offiziers ein wahrheitsgetreues Bild jener Stunden zu entwerfen, da deutsche Soldaten fern der Heimat durch gemeinsames Singen der althergebrachten Weisen unter dem Lichtergeschmückten Tannenbaum „ihre“ Weihnacht feierten. Soldatenweihnacht, fetterten. Recht glücklich war der Einfall mit dem verbottenen Weihnachtbaum, der von löstlichem Humor diktiert war und für eine wohlgeklungene Auflockerung des Geschehens

sorgte, trotzdem aber wiederum das Gemütsleben, die starke Verbundenheit des deutschen Menschen mit altem Brauchtum recht deutlich unterstrich. Die aus dem Graben zum Nachthimmel emporsteigenden deutschen Weihnachtslieder, vermischt mit dem Erinnerungswort an die raube Weltlichkeit, das zwischen Szenen, die in der Heimat unter dem Weihnachtsbaum spielten, vereinigen sich zu einer ungemein eindringlichen Gesamtwirkung, die in weitestem Maße am Lautsprecher zu fesseln und zu beindrucken vermochte.

„Am stillen Winterabend“

Wir alle kennen diese trauten, heimlichen Stunden, wo es sich gut in der warmen Stube sitzen läßt, während draußen der eilige Nordwind über die Lande segt und der unerlöschliche Winter sein Feptel über die erstarrete Erde schwingt. Paul Schaal, der Verfasser der zur Betrachtung stehenden Hörfolge, hatte einen solchen winterlichen Abend zum Gegenstand seines Spielbühnen gemacht und durch einige ausgewählte Erzählungen, so u. a. der Geschichte von dem Wanne, der 70 Jahre in Paris lebte ohne diese Stadt jemals zu verlassen, dann auch von Columbus und seinem Barbier und weiter der ergötzlichen Lösung der leidlichen „Hauschüsselfrage“, den Hörerinnen und Hörern unseres Sendebereiches eine Stunde angeregter Unterhaltung geschenkt. Karl Böllin, der verantwortliche Spielleiter, brachte das Gehörte durch die Hörfolge zu ausgereicherter Wirkung, wobei die einzelnen Sprecher in gleicher Weise an dem guten Gelingen der Sendung beteiligt waren.

„Hohe Nacht der klaren Sterne“

Aus Nordrude hörten wir „Singen und Sagen um weihnachtlich festliche Zeit“, eine interessante Sendung, die durch Irene Herz mit kundiger Hand zusammengestellt worden war.

Uraktes Fühlen und Denken um das Fest der winterlichen Sonnenwende, die Anrufung des Lichtes, der symbolische Kult vor der lodernen Flamme erfuhr in dieser Hörfolge eine sinnreiche Verherrlichung.

„Brause, Feuer, brause“

In diesem Zusammenhang sei auch eine ebenfalls vom Reichssender Stuttgart übertragene Sonnwendantate von Hans Jiegler genannt. Der Komponist schuf dieses Werk nach Versen von Bräuer, Kurta, Gublerle und H. Claudius. Die Kantate, welche durch den Chor und die Musikamerikaband der Rundfunkspielchar 2 der Hitler-Jugend vermittelt wurde, zeichnete sich durch eine kraftvoll männliche Haltung, durch ein wohlgeklungenes musikalisches Ausschöpfen des Stimmungsgehaltes des dichterischen Wortwurfes aus.

„Das Christelflein“

Am Donnerstagsabend übertrag der Reichssender Köln diese Spieloper von Hans Blühner. Der Komponist stand selbst am Pult und verließ hierdurch der Sendung besondere Bedeutung. Hier erwies sich erneut, daß Piktner vornehmlich Lyriker ist und daß seine Musik nach dieser Seite hin Schönheiten und Werte aufweist, die großen Teil erst nach ihrer völligen Erschließung hatten. Durch die Mitwirkung ausgezeichneter Solisten wurde diese Sendung zu guter Wirkung erhoben. Das Kölner Funfordeser, sowie die mitwirkenden Chöre gaben ebenfalls ihr Bestes und hatten in gleicher Weise an dem vorzüglichen Gesamteindruck des Abends Teil.

„Die Zauberflöte“

Am ersten Weihnachtstagsabend brachte der Reichssender Stuttgart gleichsam als Refaisung Mozarts letztes bedeutendes Bühnenwerk unter der Leitung des Dirigenten Generalmusikdirektors Joseph Keilberth zur Uebertragung. Auch hier verliehen prominente mitwirkende Künstler dem Werk überdurch-

Nach polkaufklärung Gen des militärischen Entführung von dort schen Post befindet ein militärischen Namen General nach Stoblin ve

Ein T...

Ein auf während der Deutscher seine der Bestien brachte ihn len Wein Der Tige findet sich in sonderst hie raffige Tig wie allader Feuerreisen außergeüb auf das T und lauchte immer noch sprang plo der fauchen obachtet hat ihn zu und Franke erk lehung eruf sich tief in dem Dampfer mit äußerl Ende. In d littene War nächsten Ab

Dem Ehen...

Eine entf Mann in B Schwiegerel er in die be nen Schwie im Weir lieg mütter mit an der Jim Abchiedsb daß sie un umgebracht nommen hat

Mufchelm...

In der le aus dem W die Speisem nannte, die gegangene, T recht bewirz können dam und zwar e Zeit von O fcheln zum nigt, entlan Jahre 1937 k von 100 000 von der ost-

Wie aus B vier Flugzeu Flug von Ca den befanden sendend



Der Abgeordnete Berlin etc.

Die Verschleppung des Generals Miller

DNB Warschau, 30. Dezember.
Nach polnischen Presseberichten ist in Moskau bekannt geworden, daß sich an der Entführung General Millers aus Paris der Agent des militärischen Nachrichtendienstes Wafowlew beteiligt hat. Stoblin selbst sei nach der Entführung Millers nach Brüssel gefahren und von dort aus auf dem Seeweg mit einem falschen Paß nach Finnland gelangt. Zur Zeit befindet er sich in Leningrad als Agent des militärischen Nachrichtendienstes unter dem Namen Andzej Dobow.

General Miller soll auf einem Sowjetdampfer nach Leningrad geschafft und dort von Stoblin vernommen worden sein.

Ein Tiger überfiel seinen Dompteur

Berlin, 30. Dez. (Fig. Meldung)
Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich während der zircusförmigen Schau in der Berliner Deutschlandhalle. Als der Dompteur Loggare seine Tigergruppe vorführte, sprang eine der Bestien plötzlich auf den Dompteur zu und brachte ihm einen starken Prankenbiss am linken Bein bei.

Der Tiger, der seinen Dompteur anfiel, befindet sich in der Branzzeit und war daher besonders furchtbar. Seine Auserwählte war die raffige Tigerin Flora. Als der Dompteur diese wie allabendlich zu einem Sprung durch einen Feuerreißer antreiben wollte, zeigte sie sich außergewöhnlich unwillig. Je mehr der Dompteur auf das Tier einsprach, um so stärker knurrte und fauchte sie ihn an. Während der Dompteur immer noch mit der Knabblatte beschäftigt war, sprang plötzlich der wütende Tigerbräutigam, der fauchend und knurrend den Vorgang beobachtet hatte, aus vier Meter Entfernung auf ihn zu und verlegte ihm mit seiner mächtigen Pranke erheblich am Bein. Trotzdem die Verletzung ernster Natur war, — die Krallen hatten sich tief in das Fleisch eingegraben — führte der Dompteur mit schmerzverdrängtem Gesicht, aber mit äußerlich eiserner Ruhe die Nummer zu Ende. In der Unfallstation wurde ihm die erlittene Wunde zugenäht und er hofft, schon am nächsten Abend wieder auftreten zu können.

Dem Ehemann die Kehle durchschnitten

Berlin, 30. Dez. (Fig. Meldung)
Eine entsetzliche Entdeckung machte ein junger Mann in Berlin, als er in diesen Tagen seine Schwiegereltern besuchen wollte. Er fand, als er in die verschlossene Wohnung eintrat, seinen Schwiegervater mit durchschnittener Kehle im Bett liegend vor, während seine Schwiegermutter mit einer Schlinge um den Hals leblos an der Zimmertür hing. Auf dem Tisch lag ein Abschiedsbrief der Frau, aus dem hervorgeht, daß sie aus Eifersucht ihren schlafenden Mann umgebracht und sich dann selbst das Leben genommen hat.

Muscheln - in die Nordsee gepflanzt

m. Bremen, 30. Dez. (Fig. Bericht)
In der letzten Zeit hat ein Nahrungsmittel aus dem Meer steigende Bedeutung erlangt: die Speisemuschel oder, wie man sie früher nannte, die Niedersmuschel. Man ist jetzt daran gegangen, Muschelbänke anzulegen, die regelmäßig bewirtschaftet werden. Nach zwei Jahren können dann diese Bänke abgeerntet werden. Und zwar erfolgt die Ernte alljährlich in der Zeit vom Oktober bis April. Bevor die Muscheln zum Versand kommen, werden sie gereinigt, entsandt und sortiert. Man rechnet im Jahre 1937 bereits mit einer Gesamternte von 100 000 Zentnern, die hauptsächlich von der ost- und nordfriesischen Küste stammt.

Wie aus Panama gemeldet wird, stürzten dort vier Flugzeugen die sich auf einem 500-Meilen-Flug von Cali (Colombien) nach Panama — haben befand, drei ab. Sieben Personen fanden den Tod.



Abgeordneter Nakano in Berlin eingetroffen. Der Abgeordnete der japanischen Nationalpartei, Nakano (Mitte mit Stock), traf auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

Streit um die Zigarre des Prinzen von Wales

Seltene Geschichten um Londoner Klubs / Es gehörte zum guten Ton, den Huf aufzubehalten

Ein freundliches Angebot

In dem berühmten aristokratischen Viertel von Saint James in London steht ein bedeutendes Ereignis bevor — der White's Club, einer der feinsten englischen Klubs, wird seine Pforten schließen. Nicht für immer allerdings, sondern nur vorübergehend — eine gründliche Überholung des Gebäudes und der Innenräume hat sich als unaufschiebbar erwiesen — aber trotzdem herrscht in gewissen vornehmen Kreisen Londons richtige Trauer, denn die Mitglieder kommen sich nun recht deimatlos vor.

Andere Klubs haben sich freundschaftlich bereit erklärt, inzwischen ihre Räume zur Verfügung zu stellen. Aber es dürfte als ziemlich sicher vorauszuweisen sein, daß nur wenige von diesem freundschaftlichen Angebot Gebrauch machen werden. Der Engländer ist auch in diesen Dingen konservativ und bevor er in einen andern

Klub geht, verzichtet er lieber. Das ist immer schon so gewesen und ist auch heute noch so.

Ein Austritt, der bedenkliche Folgen hatte

White's Club in London ist nicht nur einer der vornehmsten, sondern gleichzeitig ältesten englischen Klubs überhaupt. Er wurde Anfang des 17. Jahrhunderts gegründet und blüht auf eine reiche historische Vergangenheit zurück. Die Zahl der Mitglieder und Epitoden um diesen Klub ist unerschöpflich.

Eine der bekanntesten spielte sich im Jahre 1867 ab. Zu den Mitgliedern des Klubs gehörte damals auch der Prinz von Wales, der später als König Eduard VII. den englischen Thron bestiegen hat. Nun ist es bekannt, daß Eduard auch als Prinz von Wales schon ein recht eigenwilliger Herr gewesen ist. So kam es, daß sich der Prinz auch den strengen Klubvorschriften

nicht immer beugen wollte. Darob kam es zu einem peinlichen Zwischenfall, der zum Austritt des Prinzen von Wales führte.

Die Affäre war für den White's Club nicht nur höchst unangenehm, sondern bedrohte geradezu seine Existenz, um so mehr als nun der Prinz, der von sich aus seinen Austritt erklärt hatte, einen neuen Club gründete, den „Marlborough“, den er in der Folgezeit lebhaft propagierte.

„Sir, es ist verboten!“

Was hatte zu diesem Zwischenfall geführt? Der Prinz hatte sich mit einigen Herren verabredet, mit denen er sich dann am Spieltisch auch in aufgeregtester Stimmung unterhielt. Gegen Abend erhob sich der Prinz von Wales, um in einem Nebenraum einen kleinen Zimbith einzunehmen.

Er Eintritt in das Speisezimmer wurde ihm jedoch von einem Saalbedienten verhindert, weil Seine Königliche Hoheit die unvermeidliche Zigarre nicht ablegen wollte. „Sir, es ist verboten, hier zu rauchen“, meinte der Diener, der an sich im Recht war, in diesem Fall aber flügelweise wohl einmal ein Auge hätte zudrücken sollen.

Seine Hoheit schwieg, schob den Mann beiseite und schickte sich an, seinen Weg fortzusetzen. Nun geschah jedoch etwas, was er wohl selbst kaum erwartet haben mochte — der Diener folgte dem Prinzen und nahm ihm die Zigarre einfach aus dem Mund. Er tat es zwar mit einer sehr devoten Berührung, aber immerhin ...

Bereits am nächsten Morgen war der Brief mit der Austrittserklärung von Seiten des Prinzen Eduard von Wales im Büro der Klubleitung.

Marlborough macht Schule

Alle Verhandlungen, die unter der Hand geführt wurden, um den Prinzen von seinem Entschluß abzubringen, scheiterten; er war offensichtlich zu entschlossen.

Nun ging es mit dem White's Club rasch bergab, um so mehr als an allen Ecken und Enden neue aristokratische Klubs ins Leben gerufen wurden. Außer dem „Marlborough“, den Eduard Prinz von Wales gründete, entstand der „Turf-Club“, der „Orléans-Club“ und der „Bachelor-Club“.

20 Jahre lang dauerte die Krise. Dann ging es auch mit dem White's Club wieder aufwärts. Er war und blieb eben doch der feudale, und, was die meisten an ihm besonders schätzten — er hielt die Tradition hoch. So gedrierte es noch damals in allen englischen Klubs unbedingt zur guten Sitte, den Hut auch in den Räumen des Klubs aufzubehalten. Auch im White's Club war das so. Erst um die Jahrhundertwende ging man von dieser eigenartigen Vorschrift ab, weil inzwischen der „Marlborough-Club“, wo der moderne und weltmännlich denkende Prinz von Wales den Ton angab, mit entsprechendem Beispiel vorgegangen war und allgemein Schule gemacht hatte.

Der Herzog von Devonshire

Einer ständte sich allerdings bis zum letzten gegen diese „buntnote“ Mode, und das war der Herzog von Devonshire. „Zeit dreißig Jahren habe ich mit dem Hut hier, und so werde ich es bis zum meinem Tode halten“, meinte der alte Herr. Und dabei ist es dann auch geblieben.

Auch der berühmte „Carlton-Club“ hatte ein solches Original in der Person des Lord Crawford, der es vorzog, sich lieber als einziger lächerlich zu machen, als seinen Hut in der Garderobe abzugeben. Das gleiche wird von dem schrulligen Sir Claude de Gresham erzählt, den man nachmittags und abends am Spieltisch im White's Club antreffen vermochte, aber nie ohne — seinen Zylinder, von dem er sich um alles in der Welt nicht getrennt hätte.



Nach dem Generalstreik in Paris. Vor dem Gebäude einer großen Transportgesellschaft stauten sich die Wagen, da der Betrieb völlig stilllag und niemand erschien, den die Ladung zum Weitertransport übernahm.

Nach 23 Jahren die Mutter gefunden

Eine Geschichte, die wie ein Weihnachtsmärchen klingt

AS Paris, 30. Dez. (Fig. Bericht)
In der französischen Stadt Valence hat sich ein Vorgang ereignet, der fast ein Weihnachtsmärchen sein könnte: Eine Mutter hat ihr Kind wiedergefunden, das vor 23 Jahren unter traurigen Begleitumständen von ihr getrennt worden ist.

Im Jahre 1914 war bei einem Armeniermaler eine Frau Djameslian für tot liegen geblieben. In ihren Armen hielt sie mit letzter Kraft ihr kleines Kind. Missionare nahmen der Frau das Kind, ein Mädchen von anderthalb Jahren, aus den Armen und brachten es nach Syrien. Später kam Vertschanik, die Tochter, nach Lyon und verheiratete sich dort vor zwei Jahren mit einem Landsmann. Später zog das junge Paar nach Valence (Südfrankreich).

Frau Djameslian war damals wider alles Erwarten wieder zu sich gekommen und hatte

später nach Frankreich fliehen können. Sie ließ sich in Marseille nieder und fand zu ihrer Freude auch einen ihrer Söhne wieder, während sie über den Verbleib ihrer Tochter nach wie vor nichts erfahren konnte. Vor kurzem kam nun ein in Valence ansässiger armenischer Händler nach Marseille und wurde dort bei Verwandten mit Frau Djameslian bekannt. Diese erzählte ihm auch die Geschichte ihrer verschwundenen Tochter, und plötzlich kam ihm der Gedanke, daß vielleicht die junge Armenierin in Valence, die mit seiner Frau befreundet war, mit seiner Frau identisch sein könnte. Er erfuhr von Frau Djameslian einige Merkmale des verschwundenen Mädchens und stellte nach seiner Rückkehr nach Valence mit Hilfe seiner Frau bald fest, daß die junge Armenierin diese Merkmale trug.

Am Weihnachtsabend kam schließlich eine Zusammenkunft der beiden Frauen zustande, und hier wurden die letzten Zweifel beseitigt. Mutter und Tochter sanken sich weinend in die Arme. Der Säugling, der vor 23 Jahren verlorengegangen war, war inzwischen zur jungen Frau herangereist und hatte bereits selbst einem Kinde das Leben geschenkt.

Brand im „fliegenden Schlefier“

Löscharbeiten während der Fahrt

s. Gleiwitz, 30. Dez. (Fig. Bericht)
Der unter der Bezeichnung „fliegender Schlefier“ bekannte Schnelltriebwagen der Strecke Berlin-Beuthen der den Bahnhof Berlin-Friedrichstraße am Dienstagabend kurz vor 20 Uhr verließ, geriet kurz vor seinem Ziel zwischen den Ortsteilen Rudersdorf und Vattershausen in der Nähe von Gleiwitz in Brand. Das Feuer entzündete sich bis her noch nicht geklärt Ursache im hinteren Motorraum, von wo aus es auf einige Nachbarabteile übergriff. Noch während der Fahrt begann man mit den Löscharbeiten, die dann auf der letzten Station vor Gleiwitz, in Laband, beendet wurden. Fahrgäste sind nicht verletzt worden.

Selbstverständlich ist der Schnelltriebwagen, der die Nummer FD. 45 hat, aus dem Verkehr gezogen worden, um auch die genaue Ursache des Brandes festzustellen. Der Verkehr mit dem „fliegenden Schlefier“ zwischen Berlin und Schlesien erleidet nach Mitteilung der Reichsbahn keine Unterbrechung.

Neue englische Palästina-Kommission

(Drahtbericht unseres Londoner Korrespondenten)

London, 30. Dezember.

Witte der nächsten Woche wird die englische Regierung die Instruktionen für die neue Kommission, die nach Palästina geschickt werden soll, bekanntgeben. Die einzelnen Mitglieder der Kommission sind noch nicht bekannt. Wohl aber steht eines fest, daß die Kommission eine weltgrößere Aufgabe erhalten wird als ursprünglich geplant war. Ursprüngliche Aufgabe der Kommission sollte es nämlich sein, an Ort und Stelle zu prüfen, wie am besten der Peel-Plan zur Dreiteilung des Gebietes durchgeführt werden kann.

Anzweifelnd hat der immer mehr wachsende Widerstand der ganzen arabischen Welt gegen den Peel-Plan und auch gegen England die Regierung in ihrem Grundsatze, daß dieser Plan die einzige mögliche Lösung darstellt, wankend gemacht. Wie „Daily Telegraph“ sich vorsichtig ausdrückt, hat sich die Regierung entschieden, im Augenblick die Tür zu einer Abänderung des Peel-Planes nicht völlig zuzuworfen.

Hier ging es um die Wurst!

Die neue „Augsburger“ ist geboren / Eine Wurst, die uns nicht „wurst“ sein kann

Monatelang ist es in Augsburg um die Wurst gegangen. Und zwar im wahren Sinne des Wortes. Denn es war niemandem „wurst“, wie die Wurst aussieht und heißen sollte, um die es sich da drehte, im Gegenteil — jung und alt sprach vom Sommer bis zum Winter von nichts anderem als von der Wurst, die einmal, zugleich aber mit dem Namen Augsburg, in aller Munde sein soll. Nun endlich hat sie das Licht der Welt erblickt und tritt förmlich ihre Empfehlungsreise durch ganz Deutschland an.

Die „Augsburger Wurst“ ist geboren. München, Regensburg, Nürnberg, Frankfurt, Breslau, Tübingen und wie die Städte und Gauen alle heißen mögen, deren Name seit alterher mit schwachhaften Wurstsorten verbunden ist, haben Konkurrenz bekommen. Wir selbst werden an dieser Neuerung auf dem Wurstmarkt nicht vorübergehen können. Es wird wohl einige Zeit vergehen, bis sie sich überall auf den Speisarten eingebürgert hat, wer aber in diesen Tagen noch der Stadt am Lech kommt, wird es hundertmal hören: „Haben Sie schon die gute Augsburg er probiert?“

Was lange währt, wird bestimmt gut. In Augsburg hat man schon im Sommer mit den Versuchen begonnen, im Rahmen eines öffentlichen Wettbewerbs unter den Metzgermeistern eine Wurstsorte zu erhalten, die es in sich hat und deren besondere Güte es vermag, ein wenig die Arbeitertumme für die Fuggerstadt zu rühren. Es wurden Kommissionen und Ausschüsse gebildet, die die Hunderte von Erzeugnissen, die alsbald die Augsburger Wurstküchen verließen, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen hatten. Dann veranstaltete man ein erstes Probeessen vor erlesenem Kreise, bei dem man sich durch ganze Schüsseln von mehr oder weniger schwachhaften Würstchen durcharbeiten mußte. Schließlich kamen drei Sorten in die engere Wahl. Die Bezirksfachschule der Fleischer hatte mit ihrem Erzeugnis, das unter dem Kennwort „Universal“ gereicht wurde, am besten abgeschnitten. Diese Wurst schmeckte nicht nur dem Oberbürgermeister ausgezeichnet, sondern wurde auch vom Präsidenten der Handwerkskammer, vom Gauobmann der D.M.Z. und anderen, die dem Ehrenvorsitz der Prüfungskommission angehörten, besonders gelobt.

Aber noch war man sich nicht ganz einig. Prüfungen folgten auf Prüfungen. Man hat in Augsburg noch niemals so viel Würste gegessen wie in den verflochtenen Monaten.

Nebenbei zerbrach man sich den Kopf, welchen Namen man dem neuen Erzeugnis geben sollte. Und weil geteilte Sorgen halbe Sorgen sind, so befasste sich fast ganz Deutschland an diesem Rätselraten. Aus allen Ecken des Reiches trafen Vorschläge für den Täufling ein. Vom „Himmels-Zipfel“ und „Verachtstolz“ bis zum „Augsburger Knacker“, „Brühmännchen“ und „Bayerischer Schwurwurst“ waren alle möglichen und unmöglichen Namen in diesen Ziffern vertreten.

Man kann es verstehen, wenn man sich in Augsburg darob vor Verzweiflung schier die Haare raufen wollte. Aber schließlich sollte das Kind noch vor dem Jahresende Gestalt annehmen. So schritt man denn zur Schlusabstimmung. Geheime Wahl verheißt sich. Und eingeladen war im Augsburger Ratstafel alles, was Rang und Namen hatte. Normalerweise kamen die drei ausgetriebenen Sorten, teils brühwarm und dampfend, teils kalt oder als Salat gerichtet, auf den Tisch. Eine Stunde lang klapperten die Messer. Dann, als man sich wohlgefällig fühlte, warf man die Zettel in die Urne.

Und das Ergebnis? Mit überwiegender Mehrheit siegte wiederum, diesmal aber endgültig, die Bezirksfachschule der Fleischer. Die anderen Bewerber folgten erst mit mehreren Wurstlängen hinterdrein. Und schnell war diesmal auch der Name gefunden. Einstimmig entschied man sich, die neue Wurst schlicht und einfach „Augsburger“ zu nennen. Wen es interessiert: sie ist 20 Zentimeter lang, dick und saftig gebogen, besitzt acht Kerben, kann kalt und warm gegessen werden, schmeckt jedoch gebraten fast am besten.

Schallplatten für Analphabeten

In Kattutia ist ein Postamt eingerichtet worden, bei dem nur Schallplatten zur Verwendung kommen. Die Entstehung dieses Postamtes hat folgende Gründe: Es gibt zahlreiche reiche Länder, die des Lesens und Schreibens nicht kundig sind. Wenn sie aber eine private Mitteilung machen wollen, so benutzen sie einen Schallplattenaufnahmegerät und verwenden die „besprochene Platte“ per Post an den Empfänger, der sie bequem abhören kann. Da die umständlichen Platteneinstellungen für die Aborigine keine Belastung bedeuten, hat man sich zur Schaffung eines Spezialpostamtes entschlossen.



Glückbringer für 1938 Weltbild



Zwei und ein Himmelbett Foto: Ula-v. Harbo

Georg Alexander und Carola Höhn im Peter-Ostermayr-Film der Ufa: „Zweimal Zwei im Himmelbett“.

Orangen-Marian kämpft um einen Königsthron

Liebe macht Politik / Was alle Polizeiakten verraten / Marian wollte Kaiserin werden

In Frankreich wird man in Kürze den Prozeß einer Anzahl von Verwandten einer gewissen Marian Howard gegen die Bank von Frankreich erleben. Es handelt sich um die Auszahlung eines Depots, das Napoleon III. zugunsten jener Marian Howard einzahlte. Interessante geschichtliche Hintergründe werden in diesem Prozeß aufgerollt.

Um das Jahr 1850 lebte in London eine sehr schöne Frau mit dem Namen Marian Howard. Sie besaß die wunderbarsten Juwelen, die außerhalb des Königsstaates in England zu finden waren. Ein paar Jahre vorher hatte sie noch in den Theatern von London beständig Orangen verkauft. Marian war so schön, daß sie sehr bekannten Engländern, großen Bankdirektoren, den Leitern der Londoner Theater und selbst berühmten Politikern auslief.

Man schenkte ihr Geld und Juwelen, bis sie eines Tages keine Orangen mehr zu verkaufen brauchte. Sie besaß ein Haus mit einem eleganten Garten, wo sie ihre Freunde und später ganze diplomatische Hirten empfing. Zu ihren Freunden zählte auch ein gewisser Louis Napoleon, der von einem brennenden Ehrgeiz erfüllt war, die Krone jenes anderen Napoleons Bonaparte glücklicher als dieser nachzuspielen.

Es wurden einige Millionen Franken

Kuher seinem Ehrgeiz hatte Louis Napoleon Bonaparte freilich nichts, um seine Bestrebungen zu verwirklichen. Als er aber eines Abends in einer stillen Stunde mit Marian Howard über seine Hoffnungen und seine Pläne offen sprach, erklärte sie sich bereit, keine Proletie zu finanzieren. Sie gab ihm Geld genug, um seine Rückreise nach Frankreich zu ermöglichen und durch die sehr geschickte ausgelegene Präsidentenwahl die erste Stufe zum Kaiserthron zu ersteigen.

Für die Fortsetzung des Kampfes jenes Louis Napoleon um den Kaiserthron war freilich Marian Howard schon geworben, ihre Juwelen zu verpfänden und alles Geld zusammenzubringen, das sie in England austreiben konnte. Es wurden noch und noch einige Millionen Franken.

Gedrohenes Versprechen

Marian Howard hatte allen Grund, dieses Geld mit vollen Händen auszugeben und Louis Napoleon zur Verfügung zu stellen. Denn er hatte ihr mehr als einmal mündlich und schriftlich zugesagt, daß er sie eines Tages zur Kaiserin von Frankreich machen werde. Marian Howard glaubte an diese Versprechungen.

Doch als eines Tages die spätere Kaiserin Eugénie auf der Bildfläche erschien, war die Orangen-Marian vergessen. Zwei Tage nach der Verlobung Louis Napoleons mit Eugénie wurde bei der Orangen-Marian, die inzwischen nach Paris übergeschifft war, ein Einbruch verübt. Man stahl ihre Juwelen, sein Geld, seine Banknoten, aber eine Kassette mit den Liebesbriefen Louis Napoleons, jene Briefe mit den Verspre-

chungen eines jungen Mannes mit viel Ehrgeiz und wenig Geld.

Es ging gut bis Sedan

Allerdings hatte Louis Napoleon die feste Absicht, die Orangen-Marian voll und ganz zu entschädigen. Als er den Thron erobert hatte, begann er sofort mit der Rückzahlung der geleihenen Gelder. Er ließ bei der Bank von Frankreich ein Konto einrichten. Von diesem Geld konnte Marian mit ihren Kindern, die aus der Verbindung mit Louis Napoleon hervorgegangen waren, dequiem leben.

So ging alles gut — bis zum Sturz des Kaisers nach Sedan. Sie folgte ihrem gekürzten einträglichen Lebenslauf in alter Treue nach London und verlor auch jetzt noch, ihm in der einen oder anderen Weise nützlich zu sein.

Das gesperrte Bankkonto

Freilich ging es ihr in den späteren Jahren nicht mehr sehr gut, denn die französische Republik hatte von den persönlichen Konten des Kaisers erfahren und diese sperren lassen. So hard denn auch die Orangen-Marian in einer gewissen Armut.

Deute wech man allerdings, daß jene Bankentscheidung ein Verbrechen war. Die Nachkommen der Marian Howard haben sich mit den besten Rechtsanwältinnen in Frankreich in Verbindung gesetzt. Sie verlangen heute die Auszahlung jener Gelder, die ein der Orangen-Marian auf Anweisung des Kaisers zufließen sollten. Schließlich handelte es sich nicht um ein Geschenk, sondern um die Rückzahlung gewisser Kapitalien, die die Orangen-Marian einst investiert hatte, um ihrem Liebhaber auf den Thron zu helfen und vielleicht eines Tages selbst — Kaiserin von Frankreich zu werden.

Der König der Barbieri

In Southall (Middlesex) hat im Alter von 71 Jahren Bob Hardie, der Weltmeister des Rasierens, der im Jahre 1894 den stolzen Ehrentitel „König der Barbieri“ erhielt. In diesem Jahre stellte Bob Hardie nämlich einen Weltrekord auf, der bis heute nicht mehr erreicht werden konnte. Bei einer öffentlichen Vorführung rasierte er zwölf Männer in drei Minuten vierzig Sekunden, ohne einem einzigen der von ihm Behandelten eine Verletzung zuzufügen. Damit gewann er die Weltmeisterschaft der Friseur, die damals in London ausgetragen wurde. Daß dieser einzigartige Rekord bis heute nicht gebrochen werden konnte, ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen,

daß bei den späteren Wettbewerben der internationalen Haarkünstler das „Betrasieren“ wegen der damit verbundenen Gefahren geächtet wurde. Immerhin hat sich Bob Hardie mit seiner einmaligen Leistung für alle Zeiten in das Ehrenbuch der Fuggerstadt eingetragen.

Die arme Frau

„Denn nur, jetzt hat sich Herr Pettefens schon wieder verheiratet. Die Frau ist kaum vier Monate tot!“

„Ach du lieber Gott, ein Glück nur, daß sie das nicht mehr erlebt hat!“ (S e n n e t)

Da hat sie recht!

„Wenn ich der erste Mann bin, den du läßt, wie kommst es dann, daß du so gut lässen kannst?“

„Wenn ich das erste Mädchen bin, das dich läßt, wie weilst du denn, daß ich gut lässen kann?“ (Der Weibchen).

Der Rasputin am Goldenen Horn

Peter Dositej und die Nymphen / Venezianische Nächte in der Klosterzelle

Schon seit geraumer Zeit munkelte man in der Umgebung des Klosters vom hl. Johann am Goldenen Horn gar viel davon, daß der hochwürdige Herr Klosterprokurator auffallend oft von jungen, schönen Frauen besucht wird, und man erzählte sich die verwunderlichsten Geschichten von den wenig erbaulichen, dafür aber um so amüsanteren Geschehnissen, deren Schauplatz die Zelle des Klosterprokurators sein sollte. Auch seinen kirchlichen Oberen waren die Gerüchte von seinem Lebenswandel, die ihm den wenig ehrenvollen Beinamen eines „Rasputin vom Goldenen Horn“ eingetragen hatten, zu Ohren gekommen. Vater Dositej war erst seit drei Jahren Vorstand des Konstantinopeler Klosters. Vorher wirkte er als Rechtsanwält in dem berühmten Kloster am Berge Sinal, und es schien, daß er sich in Konstantinopel für die Entbedrungen in der Wüste schadlos zu halten verstand. Der Synod entsandte daher vor einiger Zeit den strengeren Vater Vorpodrus, damit er einmal im Kloster Dositejs nach dem Rechten sehe. Aber Vater Dositej verstand es ausgezeichnet, seinem hohen Amtsbruder Sand in die Augen zu streuen, bis er jetzt endlich auf frischer Tat erfaßt wurde.

Die ausgesprochene Favoritin des lebenslustigen Vaters war in der letzten Zeit die stattliche Kaufmannsrau Jelena G. Obwohl sie bereits Mutter von vier Kindern war, ließ sie sich doch nicht abhalten, zwei bis dreimal in der Woche bei ihrem geistlichen Freund „Trost und Er-

bauung“ zu suchen. Herr G. allerdings war von der Frömmigkeit seiner Frau Gemadit wenig erbauet und da er Verlobtenes gedörr hatte, ging er eines Abends, als Frau Jelena wieder einmal bei Vater Dositej weilte, zur Witzel. In Begleitung eines Polizeioffiziers und zweier Kriminalbeamten drang er gewaltig in die Zelle des Klosterprokurators ein, um dort doch ihm ein groteskes Bild, auf das er nicht gefaßt gewesen waren, wurde doch gerade eine „venezianische Nacht“ abgehalten.

Auf einem Divan lag die schöne Frau Jelena, so wie sie der Herrgott erschaffen hatte. Sie hochwürdige Herr Klosterprokurator lag in einem Sessel neben seiner Freundin, auch er nicht gerade gesellschaftsfähigen Kleidern. Um sie herum führten drei junge Nymphen, so wie es sich eben für Nymphen gebührt, nur mit einer hauchdünnen Schleiher bekleidet, betlere Tänze auf.

Der Polizeioffizier hatte für die sonderbaren Andachtshandlungen des Vaters Dositejs wenig Verständnis und brachte die ganze Gesellschaft in dem Zustand, wie er sie angetroffen hatte, aufs Kommissariat. Vater Dositej hat bereits Abschied von seinem lustigen Kloster nehmen müssen. So endete die Geschichte von den Abenteuer des „Rasputin vom Goldenen Horn“ zwar traurig, aber doch nicht so traurig, wie die seines Vorgängers am Zarenhof.

Ein Weibchen bestimmt

Om 2

Im Zeil tag-Danp über dem Rad, Bor und Erze hatten, au erraten auf Erscheinun dierfür gem immerhin, tags das R ä k t e an Die meiß Lüchern u schlißen, de weile auch oder vorlich Proffschäde Cöh und C in genügen frauen sein brauchten.

Doch um Das größte Karven, die betliche jill waren, daß jergund ge die ebenfall aufsurweiter Beachtung, interesse au Auf dem große Bude liche stliche folcher-Blitz

Vom E braucherpre mittels: Ran Wirina 10; 6 bis 12; 2 feht 25 bis 11den 8 bis 20; Zwiebel Ropffalat, 10 bis 20; Reilich, St. 60; Zuppen Pchl. 5 bis 15 bis 35; 5 bis; Dana 160; Landbu Eier, St. 10; Rarpfen 100; Ropfische 40 50 bis 60; C fische 35; Da geschachtet 1 bis 150; Za Ganje, gefch

Sagi

Der Winte feld. Das n der „Deutsche 1. Januar an enten, falls n ihre Schühge nuar e d b den viele 3 Jan. Da

Das Fac

Ja jagdgewisse bel jagd Sportliche jagdsch Vorber L. Fr. MANNHEIM

wieder mehr treten in den wih können anhabende E fast w. Bruch

Alarm - Alarm - die Fluten kommen!

Der Dambruch am Neckar und Rhein vor 55 Jahren / Eine traurige Mannheimer Erinnerung



Ein Weihnachtschor von solcher Größe ist doch bestimmt nicht zu verachten. Aufn.: Jette

Infolge der gegen das Jahresende 1882 einsetzenden Schneeschmelze waren Rhein und Neckar demmaßen gestiegen, daß sie bereits in wenigen Tagen den höchsten Stand erreicht hatten. Weite Strecken in der Einfluszone der beiden Flüsse fanden unter Wasser und über zahlreiche Ortshäfen stutete das gefährliche Element.

Auch für Mannheim waren kritische Tage gekommen. Immer höher stiegen die Wasser und besorgte blickte man auf die Dämme des Neckars und Rheins, so es ihnen möglich kein werde, die wild gewordenen Wasser in ihrem Bett festzuhalten. Am 29. Dezember hatte das Hochwasser seinen höchsten Stand erreicht. Der Rhein stieg 9,17 Meter und der Neckar über 10 Meter Wasser. Der etwa zwei Jahrzehnte vorher erbaute städtische Neckardamm hatte den höchsten

Druck auszuhalten. Man verhängte daher den Damm auf weite Strecken mit Sandläden, so daß es möglich blieb, ihn zu halten, nur an einer Stelle wurde er unterhöhlt, was in der Nacht vom 28./29. Dezember einen Bruch des Damms zur Folge hatte.

Durch die Bruchstelle, die sich bei der jetzigen Strahlenbahnwagendamm befand, ergossen sich nun gewaltige Wassermassen, die donnernd über das tiefliegende Wiesengelände eilten, bis ihnen die Zedendämme und die Schweitzer Straße, sowie der Ringdamm, der jetzige Friedrichsring, Widerstand boten. In der Gegend des Wallerturmes führten die Feldtruppen mit Schanzkörben und Sandläden Schutzdämme auf, um ein Ueberlaufen des Wassers in die Stadt zu verhindern. Der jenseitige Neckardamm, die jetzige Käfertaler Straße, konnte nur mit aller Mühe vor den anflutenden

den Fluten durch Feuerwehr und Militär gehalten werden.

Das Theater schließt die Pforten

Alle Lustbarkeiten wurden eingestrichelt und das Theater geschlossen. Bezirksamt und Bürgermeisterei erließen einen Aufruf, worin auf den Ernst der Lage hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß unsere Stadt vor größerem Unglück bewahrt bleibe. In der folgenden Nacht war neues Unglück geschehen. Auf der plötzlichen Seite war der Rhein durch den Damm bei Oppau gebrochen. Dadurch wurden zahlreiche Orte der vorderen Pfalz unter Wasser gesetzt, viele Häuser zerstört und zehntausend Menschen obdachlos. Meist konnten sie nur das nackte Leben retten. Eine umfassende Hilfsaktion ermöglichte es, daß den Wasserschädigten ein großer Teil des entstandenen Schadens erlitten werden konnte.

Als sich die Gemüter bereits langsam wieder beruhigt hatten und die hohen Wasser schon im Fallen waren, erreichte die Mannheimer Bevölkerung die Kunde von einem weiteren entsetzlichen Unglück, das die Gemeinde Sandhofen betroffen hatte. Am 2. Januar 1883 wollten vierzig Einwohner dieser Gemeinde in einem Nachen an das andere Ufer des Rheines überfahren, als der Nachen an einen Baum hieb und neunundzwanzig Personen, darunter viele Kinder, in den Fluten ertranken. Groß war die Trauer um die Verunglückten und lange Zeit wurde von dieser schrecklichen Katastrophe gesprochen.

Heute — Gefahren gebannt

Zeit diesem Hochwasser ist Mannheim von seiner Ueberflutung mehr beimgelassen worden, die mit jener verglichen werden könnte. Glücklicherweise kommt es nur sehr selten vor, daß die Hochwasserstände des Neckars und des Rheins zusammentreffen. Auch durch die inzwischen an unseren Wasserläufen vorgenommenen wasserbautechnischen Verbesserungen, sowie durch den Ausbau der Stadt, ist dafür gesorgt, daß eine Gefährdung durch Hochwasser längst nicht mehr in dem Ausmaß besteht wie früher.

In den Januarlagen 1936 trat der Rhein über die Ufer



Die Wassermassen überschwemmten damals wohl das Vorland, aber eine eigentliche Hochwassergefahr für die Stadt bestand nicht. Archivbild

Zwischen Mutterland und Kolonien

56 000 Doppelzentner Kolonialgut für Mannheim / Eine interessante Feststellung

Die Worte unseres Führers Adolf Hitler: — — — also wird die Forderung nach Kolonien, als eine selbstverständliche, sich immer wieder erheben! — sind nicht nur Worte des Anspruchs auf Kolonien nach völkischem Recht, sondern die Forderung liegt allein schon darin begründet, daß der Wirtschaftskreislauf zwischen den Breitengraden auf der Erde ein Gesetz der Natur ist.

Wie die neue koloniale Anschauungskarte des Reichskolonialbundes in der Ausfertigung „Nationaler Wirtschaftskreislauf zwischen Mutterland und Kolonien“ analysiert, beläuft sich die koloniale Einfuhr Deutschlands auf jährlich 4 050 923 Tonnen der wichtigsten Kolonialgüter. Diesen von Deutschland benötigten Rohstoffen und Kolonialwaren liefern 1 331 500 Tonnen jährlicher Ausfuhrgüter anderer Art unserer ehemaligen Kolonialgebiete gegenüber. Für das Mannheimer Kolonial- und Wirtschaftsleben bedeutet das, daß von dem auf Mannheim entfallenden bisher fremdländischen kolonialen Gesamt-Einfuhranteil von jährlich 17 240 Tonnen bei Rückgabe unserer ehemaligen Kolonien 56 000 Doppelzentner Kolonialgüter aus deutschem Kolonialgebiet im nationalen Wirtschaftskreislauf, im Austausch zwischen Mutterland und Kolonien abgedeckt werden können. Nach der Einfuhrstatistik entfallen auf den Kopf der deutschen Bevölkerung jährlich 58 Kilogramm der wichtigsten Kolonialgüter wie Ceftrücker, Kaffee, Kakao, Bananen, Baumwolle, Zisal, Häute, Kette, Phosphat und Raufisch; nach der Ausfuhrstatistik der unter fremder Mandatsverwaltung lebenden deutschen Kolonien entfallen von diesen Kolonialgütern 20 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung Deutschlands.

Kolonialwaren wie Kaffee, Kakao, Bananen und Ceftrücker nehmen in der deutschen Wirtschaft und Lebensentwicklung einen bedeutenden Platz ein. Die jährliche Einfuhr dieser Kolonialwaren beläuft sich auf 2 585 330 Tonnen oder 36 Kilogramm auf den Kopf der deutschen Bevölkerung. Aus dem früheren deutschen Kolonialgebiet können davon 268 000 Tonnen gedeckt werden. Auf Mannheim entfallen nach dem jährlichen Kolonialwarenverbrauch 100 000 Doppelzentner Einfuhrwaren. Der Kaffeeverbrauch beträgt auf den Kopf der deutschen Bevölkerung im Jahr 2 Kilogramm, der Kakaoverbrauch 1,5 Kilogramm. An Ceftrücker, Erd- und Rohschinken, Palmkernen usw. entfallen der deutschen Kolonialgüter nach auf den Kopf der Bevölkerung Deutschlands 32 Kilogramm, wobei diese zum größten Teil in Form von Speisefetten, Speisefleisch und Margarine der deutschen Ernährungswirtschaft zugeführt werden. An Bananen kommen auf den Kopf der Bevölkerung 1,2 Pfund, die fast ganz aus dem ehemaligen Kolonialgebiet Kamerun eingeführt werden. Kaffee wird zu einem Drittel, Kakao zu einem Drittel und Ceftrücker fast zu einem zehnten Teil der Gesamteinfuhr Deutschlands aus dem „ehemaligen“ deutschen Kolonialgebiet ausgeführt. Bereits jetzt werden diese Kolonialgüter zum größten Teil nach Deutschland eingeführt und gegen Wertwaren ausgetauscht.

Bei Rückhalt und intensiver Bewirtschaftung unseres abhinkigen dematischen Kolonialgebietes können in einigen Jahren jährlich 600 bis 700 Millionen RM Devisenerparnisse herausgeholt werden, womit etwa bis zu 50 Prozent unseres jährlichen Einfuhrbedarfs an Rohstoffen und Kolonialwaren gedeckt sein würden. — Wirtschaftskreislauf zwischen Mutterland und Kolonien ist notwendig!

Schloßmuseum und Theatermuseum an Neujahr. Das Schloßmuseum ist am Neujahrstag sowie Sonntag, 2. Januar, in der Zeit von 11 bis 16 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich. Das Theatermuseum, E. T. 20, ist an diesem Tage, ebenfalls unentgeltlich, in der Zeit von 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet.

Im Zeichen des Karpfens

Im Zeichen des Karpfens stand der Donnerstag-Hauptmarkt, der in jeder Beziehung gegenüber dem Weihnachtsmarkt ganz gewaltig absah. Vor allem fiel es auf, daß viele Händler und Erzeuger, die den Weihnachtsmarkt besichtigt hatten, durch Abweiserheit glänzten und dann traten auch die Käufer nicht besonders stark in Erscheinung. Ob wohl die Kälte die Ursache hierfür gewesen sein mag? Zu denken wäre dies immerhin, nachdem in der Frühe des Donnerstags das Thermometer fast acht Grad Kälte anzeigte.

Die meisten Waren hatte man sorgfältig mit Tüchern zugedeckt, um sie vor dem Frost zu schützen, der sich bei manchem Gemüse und teilweise auch beim Obst ausgewirkt hatte. Wo man aber vorsichtig gewesen war, konnte man die Frostschäden auf ein Minimum beschränken. Obst und Gemüse gab es trotz all dieser Dinge in genügendem Umsange, so daß sich die Hausfrauen keinerlei Einkaufsängern aufzuwerfen brauchten.

Doch um auf die Karpfen zurückzukommen! Das größte Interesse konzentrierte sich auf die Karpfen, die in hundertfachen Exemplaren die Fischboothalle füllten und die in solcher Zahl vertreten waren, daß die übrigen Fische ganz in den Hintergrund gedrängt wurden. Die Fischboothalle, die ebenfalls eine überaus reichliche Besichtigung aufzuweisen hatten, fanden zwar auch starke Beachtung, doch blieb unverkennbar das Hauptinteresse auf die Fischboothalle gerichtet. Auf dem Blumenmarkt gab es nicht nur große Blüten, sondern man bemerkte auch lebhafte frische Blumen, die man wohlweislich bei feinerem Wetter zu Hause gelassen hätte.

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherverse für 1/2 Mio in Reichspfennig ermittelt: Kartoffeln 41; Solatartoffeln 8 bis 10; Birjina 10 bis 12; Weiskraut 6 bis 8; Rotkraut 6 bis 12; Wärmehohl, St. 10 bis 30; Rosenkohl 25 bis 30; Karotten, Wschl. 7 bis 8; Gelbe Rüben 8 bis 10; Rote Rüben 10 bis 30; Spinat 20; Zwiebeln 10; Schwarzwurzeln 20 bis 32; Kopfsalat, St. 20 bis 25; Endwiesensalat, St. 10 bis 20; Feldsalat 20; Tomaten 35 bis 50; Rettich, St. 5 bis 20; Meerrettich, St. 10 bis 20; Zuppengrün, Wschl. 5 bis 8; Petersilie, Wschl. 5 bis 8; Schnittlauch, Wschl. 10; Kapsel 15 bis 35; Birnen 18 bis 35; Zitronen, St. 4 bis 15; Bananen, St. 5 bis 10; Karlenbutter 160; Landbutter 142; Weiser Käse 25 bis 30; Eier, St. 10 bis 12 1/2; Hechte 120; Barben 20; Karpfen 100; Schlei 120; Bresem 50 bis 60; Backfische 40; Rabeljan 30 bis 40; Schellfische 50 bis 60; Goldbarsch 40; Seezucht 50; Stockfische 35; Hahn, geschlachtet 115 bis 140; Huhn, geschlachtet 100 bis 105; Enten, geschlachtet 140 bis 150; Tauben, geschlachtet, St. 60 bis 100; Gänse, geschlachtet 110 bis 130; Rindfleisch 91.

Jagd und Fischerei im Monat Januar

Am 15. Januar endigen die Jagden auf Hasen und Fasanen

Der Winter ist da und bedeckt Wald und Feld. Das weibliche Rehwild hat, wie der „Deutsche Jäger“, Mädchen, schreibt, vom 1. Januar an Schonzeit, ebenso die Wildenten, falls nicht für den betreffenden Jagdaus ihre Schutzzeit verlängert wurde. Am 15. Januar endigen auch die Jagden auf den vielversorgten Hasen und den Fasanen. Damit tritt in den weißen Revieren

schwarzen Gesellen gefressen wird. Die Hauswildbälge sind jetzt auf und lohnen die Mühe des fleißigen Jägers. Im stillen Winterwald auf den roten Freizeuten zu passen, ist doch etwas anderes, als im Getöse einer Treibjagd ein paar Hasen auf den Kopf zu stellen. Echte Jägerfreuden bereitet auch jetzt der Anflug am Abendplag bei Mond und Schnee. Es ist zwar nicht jedermanns Sache, ganze Nächte draußen zu verbringen, aber wer es tut, wird nie bereuen, es getan zu haben.

Leider trifft man immer wieder Reviere, wo es mit dem Tag des Eintritts der Schonzeit rudig wird. Man hängt die Nichte an den Rangel und schimpft dann im nächsten Herbst, weil das Rehwild immer mehr zurückgeht. Daran, daß auch etwas für den Hasen, das Rebhuhn und den Fasanen getan werden muß, denkt keiner! Es ist eine alte Sache, daß diese Wildarten nicht wie die Rohrkolben aus der Erde wachsen. Auch den Wilderern ist bei Schnee scharf auf die Finger zu sehen; denn die Winterlandschaft erleichtert dieser Bande das Arbeiten, wenn sie ihr auch auf der anderen Seite zum Vertreter wird.

Der Januar ist einer derjenigen Monate, in denen nur der Angler auf seine Rechnung kommt, der über ein gutes Huchenwasser verfügt. Infolge der tiefen Temperaturen hat die Freiheit der übrigen Fische sehr nachgelassen. Mit Ausnahme der Bachforelle dürfen ab 1. Januar alle anderen Fische gefangen werden.

Das Fachhaus für die richtige Jagdausrüstung
Jagdgewehre bekanntest in Qualität u. Schußleistung
Jagdgläser und Fernrohre bekanntester Marken
Jagd- und Lodenmäntel, Lodenjoppen
Sporthüte, Überjoppen, Jagdanzüge
Jagdhemden, Westwesten, Sportstrümpfe
Jagdschuhe, Rucksäcke, Jagdmesser
Vorstrümpfe, Uniformen der Deutschen Jägerstaffel
L. Frauenstorfer
MANNHEIM O 6,3 - gegenüber Plankenhof

wieder mehr Ruhe ein und die Begehrlichen treten in den Vordergrund. Rot- und Schwarzwild können noch besagt werden. Eine lange anhaltende Schneedecke kann den Jägern sehr hart zu machen, wenn tagtäglich auf die

Es gackert wieder...

Ein großes „Gegacker“ ist gegenwärtig in unserem Hauptverkehrsstraßen zu hören. Es gackert in der Breiten Straße, es gackert auf den Planken, es gackert in der Heidelberger Straße... Werwunder horcht der Uneingeweihte auf: sollten etwa in den Straßen größere Hühnerverbaltungen eröffnet werden sein? Der Mannheimer aber erinnert sich, ähnliche gackernde Töne bereits einmal an gleicher Stelle gehört zu haben, und zwar im vergangenen Jahre zur gleichen Zeit.

Woher das „Gegacker“ kommt — darnach braucht man wirklich nicht lange zu forschen, denn man muß ja nur den Tonen nachgeben. Man kommt dann zu den Straßenhändlern, die sich in den Tagen zwischen den Festen selbstverständlich auf die Bedürfnisse des neuen Jahres umgestellt haben. Postkarten und Scherzartikel werden in großer Zahl angeboten und unter den Scherzartikeln nehmen die gackernden Hühner einen großen Platz ein. Es gackern die Händler, die ihre Sachen verkaufen wollen, es gackern die Kunden, die sich ein solches Lärminstrument gekauft haben — und so gackert alles mehr oder weniger harmonisch zusammen.

Man braucht ja nur an der Schnur zu ziehen, die an einer Dose befestigt ist und schon hat man das „Gegacker“, das die einen als schön bezeichnen und das den anderen auf die Nerven

Nicht mehr zum Wiedererkennen, wie neu, werden Ihre alten

PELZE

wenn Sie dieselben zu



Guido Pfeifer, C 1, 1
zum Modernisieren geben.
Garantiert erstkl. Sitz,
modernste Linie,
schnellste Lieferzeit!

Guido Pfeifer, C 1, 1

geht! Aber nur keine Angst: Dieses „Gegacker“ dauert ja nicht ewig. Mit dem Neujahrstag verschwinden die Händler und diejenigen, die ein gackerndes Spielzeug im Besitz haben, werden merken, daß so etwas ja nicht ewig hebt.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfall. Bei einem Verkehrsunfall, der sich am Mittwoch ereignete, wurde eine Person leicht verletzt.

Verkehrsüberwachung. Bei den am Mittwoch vorgenommenen Verkehrsüberwachungen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der StVO. 50 Personen gebührensichtlich verwahrt und an 22 Kraftfahrzeughalter wurden rote Verfahrtscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.



Sport ohne Altersgrenze

Zwei Großväter beim Stallewechsel. Ein Ausschnitt aus dem traditionellen Stallefest der alten Herren im Saint-Cloud-Park in Paris.

Spitzenziehung des Nachwuchses in der HZ

Die Reichs-Leistungsklasse ist nun eingeführt worden

Die Entwicklung des Sportbetriebes in der Hitlerjugend seit der nationalen Revolution hat den dritten und letzten Abschnitt erreicht: Die Reichs-Leistungsklasse wurde eingeführt. Sie wird in jedem Spezial-Sportwettkampf bis 25 der besten deutschen Jugendportler erteilt...

Die Entwicklung des Sportbetriebes in der Hitlerjugend seit der nationalen Revolution hat den dritten und letzten Abschnitt erreicht: Die Reichs-Leistungsklasse wurde eingeführt...



Wettkampftier

Arno Przybilski

Der vielversprechende Potsdamer Halbschwergewichtler, bestritt im Berliner Spicherring mit Emil Lebrize (Frankreich) den Hauptkampf eines Boxabends. Hier sieht man Przybilski mit seinem treuen Trainingskameraden.

Przybilski schlägt Lebrize Bogen im Berliner Spicherring

Nach fast einjähriger Pause eröffnet der Berliner Spicherring wieder seine Pforten zu einer Berufsboxveranstaltung. Vor nahezu ausverkauftem Haus gab es durchweg spannende Kämpfe.

In der Einleitung schlug der Berliner Leichtgewichtler Bielefeld den um 4 Kilogramm leichteren Breslauer Brinke hoch nach Punkten. Leonhard Marton (Berlin) siegte nach hartem Schweregewicht über den um 2 1/2 Kilogramm schwereren Schieferer Gichos im Achtundenkampf nach Punkten...

Den Hauptkampf des Abends bestritten dann die beiden Halbschwergewichtler Arno Przybilski (Potsdam) und Frankreichs früherer Meister Lebrize. Der junge schlafstarke Potsdamer zermürbte den am Kopf unglücklich bariten Franzosen mit schweren linken Haken und kurzen Rechten...

Billard-Säuberung gegen Belgien

Die deutsche Mannschaft für Köln

Am 7. Januar beginnt in Köln der erste größere internationale Kampf des deutschen Billardsporls für das neue Jahr. Im Kampf um die Mannschafts-Weltmeisterschaft, die Conde Clorisse, hat Deutschland in Köln Belgien zum Gegner, nachdem die Belgier Holland in einer Ausscheidung schlagen konnten...

Schneebericht für den Wintersportler

vom 30. Dezember

Südlicher Schwarzwald: Feldberg (Spitzgäule), Gersungenhorn: Heiter, - 13 Grad, 30 Zentimeter Schnee, verbaricht, Sport gut. Weiden: Heiter, - 12 Grad, 50 Zentimeter Schnee, verbaricht, Sport gut, Rodel sehr gut...

Um den Ritter-von-Hall-Pokal

Eisbuden Hüssen - Budapest unentschieden

Recht verheißungsvoll gestaltete der EB Hüssen sein Eingreifen in die Eisbudenkämpfe um den Ritter-von-Hall-Pokal im Olympia-Eisstadion zu Garmisch-Partenkirchen. Der an der Spitze liegende VSK Budapest erlitt am Mittwochnachmittag einen ersten Punkterfolg, blieb aber auch diesmal ohne Niederlage...

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. VSK Budapest 3, EB Hüssen 1, Wiener EB 2, EC Riehersee 2.

Kanu-Olympia gesichert

Die Kanu-Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen 1940 in Tokio dürfen als gesichert betrachtet werden. Wurde bei der letzten Tagung des Internationalen Olympischen Komitees in Warschau die Aufnahme des Kanusporls in das Programm der Spiele in Tokio noch von der Teilnahme von wenigstens fünf Nationen abhängig gemacht...

Dr. Max Engelhard amismüde

Der stellvertretende Reichschachamtsleiter für Eis- und Rollschuhsporl, Dr. Max Engelhard, hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand sein Amt niedergelegt. Der verdiente Funktionär, der jetzt seinen 60. Geburtstag feiern konnte...

Ungarns Eis gegen Portugal

Nach einem Trainingspiel auf dem Budapest-Hungaria-Platz wurde am Mittwoch Ungarns Eis-Hockey-Nationalspiel ausgeschrieben, die am 9. Januar in Lissabon auf Portugal trifft. Mit Ausnahme des Mittelstürmerpostens...

Günther Meergans in Form!

Bei ausgezeichnetem Winterwetter und vor rund 2000 Zuschauern wurde am Mittwochnachmittag auf der Koppenschanze in Arnhemhübel das „Abtschuhspringen“ durchgeführt. Der Deutsche Schmeißer Günther Meergans von den Hirschberger Jägern zeigte sich wiederum in großer Form. Mit zwei Sprüngen von 44 Meter erhielt er die Note 211,5 und wurde damit überlegener Sieger vor dem Einzelmeister Heinz Krebs...

Neue Männer im Gattel deutscher Rennmaschinen

Der disqualifizierte Mansfeld noch nicht wieder verpflichtet

Durch die Aufgabe der Seitwagensrennen besteht im deutschen Motorradsport die Möglichkeit, die Krafte mehr zu konzentrieren als bisher. So wurde das Angebot der Solofahrer verschiedentlich verstärkt. Die wesentlichen Änderungen gab es bei Auto-Union/DAB. Der von der DRS disqualifizierte Spitzenfahrer Mansfeld wurde nicht wieder verpflichtet...

Die ursprünglich gelähmte Hand wieder bewegungsfähig wurde, doch fehlt ihr noch die Kraft. Der bei der abschließenden Geschwindigkeitsprüfung der letzten Sechstagerfahrt im Donington-Park als Rennfahrer entdeckte Meier von den Windsdorfer „Aufheurnern“ Feldweibel gehört künftig dem DAB-Rennstall an...

40 Handball-Mannschaften in Breslau

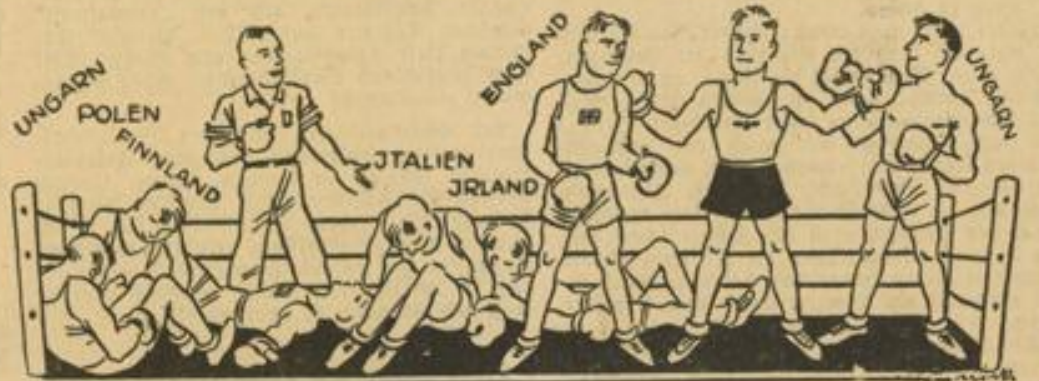
Turnier der deutschen Städte beim 16. Deutschen Turn- und Sportfest

Das Kochamt Handball gibt die Ausschreibung für das im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau zur Durchführung kommende Handballturnier der deutschen Städte bekannt. Das Turnier wird am Donnerstag, 28. Freitag, 29. und Samstag, 30. Juli durchgeführt...

ausscheidenden Mannschaften nochmals eine Spielchance zu geben und eine Qualifizierung aller Mannschaften durchzuführen zu können, begannen sich die 20 ausscheidenden Mannschaften in der Vorrunde am Freitagvormittag in einer Trostrunde. Die Sieger der Trostrunde nehmen die Plätze 21 bis 40 ein...

11 Spieler und 11 Ersatzspieler

Um der hohen Beanspruchung entgegen zu sein — die Mannschaften, die sich bis zum Ende der Vorrunde durchzuführen zu können, müssen innerhalb von drei Spieltagen sechs Spiele bestreiten — kann jede teilnehmende Mannschaft 11 Spieler und 11 Ersatzspieler nennen...



Die deutschen Amateurboxer unbesiegt

Die deutschen Amateurboxer konnten das Jahr 1937 bei ihren internationalen Kämpfen ohne Niederlagen beenden. Unentschieden blieb der Kampf gegen England. Das erste Unentschieden gegen Ungarn wurde durch den Sieg von 14:7 wettgemacht...

Der deutsche Außenhandel 1937

Wenn in den letzten Monaten immer wieder die Frage erhoben wurde, ob und inwieweit durch den letzten Jahresabschluss bereits eine Entlastung unter dem Außenhandelsstand zu erwarten sei, so ist diese Fragestellung...

aber bei innerlicher der Einfuhr eine Verdrängung nach der Seite der Rohstoffe und Halbwaren festzustellen. Während nämlich 1931 der Anteil der Rohstoffe...

Die absolute Zunahme der Einfuhr und der gesteigerte Anteil der Rohstoffe haben ebenfalls das Ergebnis gehabt, daß die deutsche Volkswirtschaft ihre Wettbewerbsfähigkeit...

Diese Leistung des Außenhandels ist um so mehr anzuerkennen, als neben den gesteigerten Rohstoffanforderungen der deutschen Volkswirtschaft auch noch der Einfluß der schlechten deutschen Getreidemittel...

Die ungenügend sich die internationale Preisentwicklung ausgewirkt hat, zeigt am besten eine Aufführung der Monatsergebnisse.

Monatsergebnisse des Außenhandels 1937. Table with columns: Monat, Einfuhr, Ausfuhr, Saldo. Rows: Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember.

Es ist zu sehen, daß trotz einer erheblichen abwärts gerichteten Bewegung der Einfuhr und Ausfuhr 1937 der prozentuale Anteil am Weltmarkt zurückgegangen ist...

toriums noch jährlich rund 250 Mill. Reichsmark an Zinsen aus seinen Auslandsbeförderungen zahlen. Dazu kommt die Tilgung rufmässiger Wertpapiere...

Die Beweise bei den Reparationen ungenügender Auslastung der deutschen Wirtschaft durch den Auslandes, daß man von dem durch Vertriebes zu einem Schutzwirtschaft gemachten Deutschland...

Ein weiterer Grund für das Zurückbleiben des deutschen Außenhandels ist das Behalten der Kolonien, auf die es sich wie andere Länder stützen könnte...

Für die deutsche Exportwirtschaft aber ergibt sich aus der Bilanz des Außenhandels die absehbare Verbesserung, alles zu tun, um ihn weiterhin zu steigern. Neben nicht erwünschten Außenhandelsverhältnissen...

Wie wird das Wetter?

Während die Fröhe in Nord- und Mitteldeutschland eine Wendung erfahren, brachte die Nacht zum Donnerstag für unser Gebiet Tiefwerte zwischen minus 5-10 Grad.

Die Ausfahrten für Freitag: Wolkig bis aufheiternd, höchstens fröhliche aktive Schneefälle, Fortdauer des Frostes.

... und für Samstag: Fortdauer des teilweise heiteren und trockenen Frostwetters.

Rheinwasserstand. Table with columns: Station, 29. 12. 37, 30. 12. 37. Rows: Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln.

Neckarwasserstand. Table with columns: Station, 29. 12. 37, 30. 12. 37. Row: Mannheim.

munder Union mit plus 1 1/2 Prozent und Brauband mit plus 2 Prozent. Andererseits Jungbunad und Reichsbank mit je minus 1 Prozent...

Die Briefe (Schloß in feiner Dattuna. Der Schlußsatz lagen meistens noch über den im Verlauf festgestellten Notierungen...

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das englische Pfund auf 12,42/2 (12,42), der Dollar auf 2,48 (2,48)...

Reichs-Geldbuchforderungen Ausgabe I: 1936/37 99,57 Gebl., 100,62 Brief; 1937/38 99,57 Gebl., 100,62 Brief; 1938/39 99,57 Gebl., 100,12 Brief...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Im Verkauf fester

Die Börse lebte in unruhiger Haltung ein, war aber im Verlaufe der Mittagsstunden immer mehr überwiegen fest. Anfangs lagen noch größere Verkäufe der Reichsbank vor...

Der Rentenmarkt lag unruhiger fest. Reichsbanknotierungen liefen gestern mit 129,30. Kommunal-Umschuldung brädelten am 5. April auf 99,70.

Am Wandbriefmarkt bestand etwas Nachfrage bei unruhigeren Kursen. Liquidationswerte lagen zum Teil 1/2 bis 3/4 Prozent an. Stadtbanken und Kommunal-Collatellen lagen fest und unruhiger.

Ver. Glanzst. Elbert. 210.-, 219.-; Ver. Stahlwerke. 112,25/112,12; Ver. Ultramarinfabr. 139,50/139,50; Vögel Telegr.-Dr. 152,50/152,50; Wacker-Werke. 165.-, 165.-; Westf. Kaubohr. AG. 57,75/57,75; Westergal. Aktien 115,50/115,50; Wt. Drahtind. Hamm 127,75/128,37; Wilbur Metall. 103.-, 102,50; Zellulose Waldhof. 151.-, 153.-.

Ver. Glanzst. Elbert. 210.-, 219.-; Ver. Stahlwerke. 112,25/112,12; Ver. Ultramarinfabr. 139,50/139,50; Vögel Telegr.-Dr. 152,50/152,50; Wacker-Werke. 165.-, 165.-; Westf. Kaubohr. AG. 57,75/57,75; Westergal. Aktien 115,50/115,50; Wt. Drahtind. Hamm 127,75/128,37; Wilbur Metall. 103.-, 102,50; Zellulose Waldhof. 151.-, 153.-.

Ver. Glanzst. Elbert. 210.-, 219.-; Ver. Stahlwerke. 112,25/112,12; Ver. Ultramarinfabr. 139,50/139,50; Vögel Telegr.-Dr. 152,50/152,50; Wacker-Werke. 165.-, 165.-; Westf. Kaubohr. AG. 57,75/57,75; Westergal. Aktien 115,50/115,50; Wt. Drahtind. Hamm 127,75/128,37; Wilbur Metall. 103.-, 102,50; Zellulose Waldhof. 151.-, 153.-.

Ver. Glanzst. Elbert. 210.-, 219.-; Ver. Stahlwerke. 112,25/112,12; Ver. Ultramarinfabr. 139,50/139,50; Vögel Telegr.-Dr. 152,50/152,50; Wacker-Werke. 165.-, 165.-; Westf. Kaubohr. AG. 57,75/57,75; Westergal. Aktien 115,50/115,50; Wt. Drahtind. Hamm 127,75/128,37; Wilbur Metall. 103.-, 102,50; Zellulose Waldhof. 151.-, 153.-.

Ver. Glanzst. Elbert. 210.-, 219.-; Ver. Stahlwerke. 112,25/112,12; Ver. Ultramarinfabr. 139,50/139,50; Vögel Telegr.-Dr. 152,50/152,50; Wacker-Werke. 165.-, 165.-; Westf. Kaubohr. AG. 57,75/57,75; Westergal. Aktien 115,50/115,50; Wt. Drahtind. Hamm 127,75/128,37; Wilbur Metall. 103.-, 102,50; Zellulose Waldhof. 151.-, 153.-.

Ver. Glanzst. Elbert. 210.-, 219.-; Ver. Stahlwerke. 112,25/112,12; Ver. Ultramarinfabr. 139,50/139,50; Vögel Telegr.-Dr. 152,50/152,50; Wacker-Werke. 165.-, 165.-; Westf. Kaubohr. AG. 57,75/57,75; Westergal. Aktien 115,50/115,50; Wt. Drahtind. Hamm 127,75/128,37; Wilbur Metall. 103.-, 102,50; Zellulose Waldhof. 151.-, 153.-.

Ver. Glanzst. Elbert. 210.-, 219.-; Ver. Stahlwerke. 112,25/112,12; Ver. Ultramarinfabr. 139,50/139,50; Vögel Telegr.-Dr. 152,50/152,50; Wacker-Werke. 165.-, 165.-; Westf. Kaubohr. AG. 57,75/57,75; Westergal. Aktien 115,50/115,50; Wt. Drahtind. Hamm 127,75/128,37; Wilbur Metall. 103.-, 102,50; Zellulose Waldhof. 151.-, 153.-.

Ver. Glanzst. Elbert. 210.-, 219.-; Ver. Stahlwerke. 112,25/112,12; Ver. Ultramarinfabr. 139,50/139,50; Vögel Telegr.-Dr. 152,50/152,50; Wacker-Werke. 165.-, 165.-; Westf. Kaubohr. AG. 57,75/57,75; Westergal. Aktien 115,50/115,50; Wt. Drahtind. Hamm 127,75/128,37; Wilbur Metall. 103.-, 102,50; Zellulose Waldhof. 151.-, 153.-.

Ver. Glanzst. Elbert. 210.-, 219.-; Ver. Stahlwerke. 112,25/112,12; Ver. Ultramarinfabr. 139,50/139,50; Vögel Telegr.-Dr. 152,50/152,50; Wacker-Werke. 165.-, 165.-; Westf. Kaubohr. AG. 57,75/57,75; Westergal. Aktien 115,50/115,50; Wt. Drahtind. Hamm 127,75/128,37; Wilbur Metall. 103.-, 102,50; Zellulose Waldhof. 151.-, 153.-.

Ver. Glanzst. Elbert. 210.-, 219.-; Ver. Stahlwerke. 112,25/112,12; Ver. Ultramarinfabr. 139,50/139,50; Vögel Telegr.-Dr. 152,50/152,50; Wacker-Werke. 165.-, 165.-; Westf. Kaubohr. AG. 57,75/57,75; Westergal. Aktien 115,50/115,50; Wt. Drahtind. Hamm 127,75/128,37; Wilbur Metall. 103.-, 102,50; Zellulose Waldhof. 151.-, 153.-.

Ver. Glanzst. Elbert. 210.-, 219.-; Ver. Stahlwerke. 112,25/112,12; Ver. Ultramarinfabr. 139,50/139,50; Vögel Telegr.-Dr. 152,50/152,50; Wacker-Werke. 165.-, 165.-; Westf. Kaubohr. AG. 57,75/57,75; Westergal. Aktien 115,50/115,50; Wt. Drahtind. Hamm 127,75/128,37; Wilbur Metall. 103.-, 102,50; Zellulose Waldhof. 151.-, 153.-.

Ver. Glanzst. Elbert. 210.-, 219.-; Ver. Stahlwerke. 112,25/112,12; Ver. Ultramarinfabr. 139,50/139,50; Vögel Telegr.-Dr. 152,50/152,50; Wacker-Werke. 165.-, 165.-; Westf. Kaubohr. AG. 57,75/57,75; Westergal. Aktien 115,50/115,50; Wt. Drahtind. Hamm 127,75/128,37; Wilbur Metall. 103.-, 102,50; Zellulose Waldhof. 151.-, 153.-.

Aktien erholt und fester, Renten freundlich

Berliner Börse

Die Börse eröffnete heute früh auf der ganzen Linie in freundlicher Grundstimmung. Im variablen Verkehr konnten sich allgemein Erdoilungen durchziehen, nachdem die im Hinblick auf den Ultimo...

Monats um 3 Prozent, Rheinische Brauerei mit einem Umsatz von allerdings nur 600 Reichsmark um 2 Prozent...

Ver. Dt. Oele. 118, 120; Westergal. 115,62 115; Zellulose Waldhof. 151, 152.

Bank-Aktien: Badische Bank. 119, 119; Bayer. Hyp.-Wechsel. 127,75 127,75; Commerz-Privatbank. 118,25 118,50; Dresdner Bank. 118,25 118,25; Frankf. Hyp.-Bank. 122,50 122,50; Pilsener Hypoth.-Bank. 108,25 108,25; Reichsbank. 208, 208; Rhein. Hypoth.-Bank. 156,25 156.

Verkehr-Aktien: Bad. AG. L. Rheinsch. 131,12 131,62; Dt. Reichsb. V. 131,12 131,62.

Verkehr-Aktien: Allianz-Leben. 31,50 31,50; Bad. Assurances. 31,50 31,50; Mannheimer Versich. 42, 42; Württ. Transportver. 42, 42.

Berliner Börse Kassakurse: 6% Dt. Reichsb. 27 101,60 101,60; 4% do. do. v. 1934 99,80 99,80; Dt. Anl.-Ausl. Altes. 129,12 129,30; Dt. Schatzscheine 03

Pfandbriefe: 6% Pr. Ld.-Pfandbr. 100, 100; 5% do. do. R. 21 99,75 99,75; 6% do. do. Komm. R. 20 100, 100; 4 1/2% Pr. Citrd. 99,75 99,75; 7 1/2% do. Kom. I. 99, 99.

Bank-Aktien: Adca. 100,37 100,37; Bank für Breinl. 131, 131; Bayer. Hyp. Wechsel. 102,50 102,50; Commerz-Privatbank. 118,25 118,50; Dt. Bank a. Disconto 124,50 124,50; Dt. Goldschmidtbank. 128, 128; Dt. Lohmeyer Bank. 118, 118; Dresdner Bank. 118,25 118,25; Meisener Hyp.-Bk. 121,25 121,25.

Reichsbank. 208,75 208,75; Rhein. Hypoth.-Bank. 156,25 156; Verkehrs-Aktien: AG. Verkehrsvereine. 131,75 131,75; Alz. Lok. u. Kraft. 148,75 150; Rhe.-Amer. Pakt. 78, 78,50; Hb.-Süd. Dtsch. 127,50 127,50; Norddeutscher Lloyd. 81, 81; Südd. Eisenbahn. 69,50 69,50.

Effektenkurse: Accumulatoren-Fab. 227,50 229,50; Alkerm. Bau Lenx. 129,75 129,87; AEG (neue). 162,50 164; Aschaffenb. Zellstoff. 126,37 128,75; Augsburg. Nürnberg. B. Motoren (BMW). 147,12 147,25; Bayer. Solergelass. 97,50 97,50; J.P. Bernberg. 137,50 138; Berzmann Elektr. 138, 138; Braunk. u. Bricketts. 3,2,50 3,2,50; Braunschweig A.-G. Bremer Vulkan. 143,87 143,87; Bremer Wollkämm. Brown Boveri. 138,50 138,50; Badener Eisenwerke. Conti Gummi. 139,25 139,25; Daimler-Benz. 137, 136; Demar. 143,75 144,87; Dt. Atlant. Telegr. 121,75 122,75; Deutsch. Conti Gas. 142,50 143,37; Deutsche Erdöl. 185,12 182; Deutsche Kabelw. 178, 178,75; Deutsche Lionen. 165,10 175,50; Deutsche Steinh. 192,50 193; Dreyer Metall. 62,12 64; Dynamit Nobel. 130,50 121,50; E. Lieferanten. 131,87 132; El. Schlesien. 142, 142,50; El. Licht und Kraft. 124,50 124; Ersterer Unionwerke. Farbendruck. IG. 139,25 135; Feldmühle Papier. 133,25 131,75; Felten & Güllow. Gebrüder & Co. 114, 113; Germ. Portl.-Cement. 144,25 144,25; Gerresheim Lion. 137, 137,50; Gestirrel-Lewis. 146,82 146,82; Gritzner Kaver. 128, 128; Grashof Textil. 120,25 120,37; Guss-Werke. 167,75 168,37.

Ver. Dt. Oele. 118, 120; Westergal. 115,62 115; Zellulose Waldhof. 151, 152.

Ver. Dt. Oele. 118, 120; Westergal. 115,62 115; Zellulose Waldhof. 151, 152.

Frankfurter Effektenbörse

Table of Frankfurt stock market data including various companies and their prices.

Table of Frankfurt stock market data including various companies and their prices.

Table of Frankfurt stock market data including various companies and their prices.

Table of Frankfurt stock market data including various companies and their prices.

Table of Frankfurt stock market data including various companies and their prices.

Table of Frankfurt stock market data including various companies and their prices.

Table of Frankfurt stock market data including various companies and their prices.

Table of Frankfurt stock market data including various companies and their prices.

